



SPÄTER ...
... werden diesmal die
StuPa-Wahlen stattfin-
den. Doch wann?



WIEDER ...
... starten die Corona-
Nothilfen für Studierende.
Doch wie viel?



HOFFNUNG...
... können sich derzeit
Fans des VfL Bochums
machen. Doch wie lange?



MACHEN...
... Deepfakes Realität
und Fälschung bald
ununterscheidbar? Doch
was hilft?



Fremdwörter einfach so zu benutzen macht einen Menschen nicht unbedingt schlau! Der Weg zur richtigen Definition dauert manchmal das ganze Leben.

Bild: bena

LERNREISE

Insel des Wissens

Na, seid Ihr auch ganz verwirrt von diesen ganzen Worten, die täglich inflationär durch die Nachrichten kreisen? Rechtsextremist, Islamist oder Ideologie und warum gibt es verschiedene Definitionen? Wir klären auf!

Der, die, das! Wer, wie, was? Wieso, weshalb, warum? Wer falsch berichtet, bleibt dumm! Wir geben Euch heute tausend tolle Sachen, die gibt es in jeder Zeitung oder Nachrichtensendung zu sehen. Doch manchmal muss man fragen, um sie zu verstehen! Worte sind

ein Machtinstrument und deswegen wollen wir Euch heute ein paar wichtige Unterschiede zum ideologischen Denken erklären, damit auch Ihr das nächste Mal in der Twitterdiskussion klugscheißen und Euch als Expert:in zeigen könnt. Natürlich geben wir unser bestes und erklären in einfacher Sprache komplexe Zusammenhänge – alles für das Team! Und natürlich für unwissende Menschen, die gerne mal Kleinigkeiten vertauschen und das auf Kosten unschuldiger Menschen in Stereotypen enden kann.

Also hop hop auf in den Buchstabenzug Richtung Wissen und Magie und vielleicht verdient Ihr euch am Ende der Reise ja sogar einen Keks ;) Alle einsteigen, wir fahren los!

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 7

SHARING ECONOMY

„Bib der Dinge“ eröffnet

Nach dem Leihladen in der City gibt es nun ein ähnliches Angebot in Langendreer.

Mittlerweile gibt es sie in den meisten deutschen Städten: Umsonstregale, meist für Bücher, öfter auch für Lebensmittel. „Sharing Economy“ nennt sich die Idee dahinter etwas großspurig. Sie entstand bereits in den 1970ern in den USA und gewann nach der Krise 2008 an Popularität. Weder wird man damit den globalen Kapitalismus aus den Angeln heben, noch ist es ein Projekt unten – die Projekte werden, zumindest in Deutschland, fast immer von staatlicher Seite gefördert. Die Idee selbst ist relativ simpel, deshalb aber noch lange nicht schlecht: Dinge, die man nicht mehr braucht, wirft man nicht weg, sondern gibt



sie anderen, die sie brauchen können. Wenn es nicht gerade die Nachbar:innen, Freund:innen oder Familienmitglieder sind, bringt man die Sachen eben zu einem Ort, wo man sie sicher ablegen kann und von dem andere, die sie brauchen, wissen, dass es sie gibt. Allerdings: Was man weggibt, ist weg. Man teilt also nicht, sondern verschenkt. Daher funktionieren die sogenannten „Bibliotheken der Dinge“ anders. Dort werden Gebrauchsgegenstände gesammelt und verliehen. Dafür muss man Mitglied werden und sich an die Ausleihregeln halten. Mitglieder sind nicht zum Spenden verpflichtet und es werden nicht nur Sach- und Geld-, sondern auch Zeit-Spenden angenommen, das heißt, man bringt sich vor Ort ein. In der Bochumer Innenstadt gibt es seit bald zwei Jahren einen „Leihladen“. In Langendreer kommt nun eine „Bibliotheken der Dinge“ hinzu. Über Öffnungszeiten, das wachsende Inventar und Mitmachmöglichkeiten kann man sich online informieren:

bib-der-dinge-bochum.de.

:Leon Wystrychowski

:bszank – Die Glosse

Für mich waren der vergangene Freitag und Samstag, wie für viele Menschen, ein kathartisches Erlebnis. In der Wahlnacht 2016, als sich anhand der in Veruruf geratenen Wahlvorhersage-Nadel der New York Times abzeichnete, dass Trump Präsident werden würde, bin ich um drei Uhr morgens in einer Kombination aus Unglauben und dem Eintreten einer unheilvollen Vorahnung zur nächsten Tankstelle geschlurft und habe eine Flasche Hochprozentigen gekauft. Die vergangene Wahlwoche, dramaturgisch eher ein abschüssiges Gefälle als eine Pyramide, hat bei mir, wie auch bei so vielen anderen, einen Knoten gelöst. Aber was bleibt in einem Land, in dem Politik wie Theater verfolgt wird? Leider die endlose Tragödie des legislativen Stillstands und einer gebrochenen Demokratie, die strukturell unfähig ist, sich selbst zu reformieren, da die Präsidentschaft nur eine Figur in einem Spiel aus viel zu häufig unterschätzten Darstellern ist.

:stem

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

HOPO

StuPa-Wahlverschiebung – Auf unbestimmte Zeit?

Falls Ihr noch nicht genug Neuigkeiten von Wahlen habt, gibt es hier neue Nachrichten zur StuPa-Wahlverschiebung der RUB. Viel wurde diskutiert, allerdings noch wenig entschieden. Wie kann es in der Zukunft aussehen?

Das Corona-Semester (mittlerweile Corona-Semester 2.1) birgt viele Komplikationen. So auch in demokratischen Entscheidungen, die Partizipation fordern. Im Grunde genommen sind basisch-demokratische Prozesse dadurch erheblich eingeschränkt. Die Wahl des Studierendenparlaments (StuPa) an der RUB ist dabei keine Ausnahme. Allerdings folgen auf ungelöste Schwierigkeiten meist auch enttäuschte Parteien, die versuchen diese Komplikationen abzufedern. Wir haben mit Ron Agethen vom AstA, den StuPa-Vorsitzenden Jill Ruhnke und David Semenowicz sowie der Opposition des aktuellen StuPas gesprochen, um ein möglichst breit gefächertes Bild der Missstände aufzuzeigen. Wieso kann gerade keine Wahl stattfinden?

Nachdem am 15.4.2020 die Verordnung zur Bewältigung der durch die Coronavirus SARS-CoV-2-Epidemie an den Hochschulbetrieb gestellten Herausforderungen veröffentlicht wurde, war der Allgemeine Studierendenausschuss nach §4 Absatz 1 in der Lage, die Wahlen zum 54. Studierendenparlament der Ruhr-Universität Bochum zu verschieben. Um die Meinungen aller Listen und Parlamentarier:innen einzuholen, wurde dieses Thema in das StuPa und die Ausschüsse getragen. Die vier Optionen (Urnenwahl, Briefwahl, digitale Wahl und Verschiebung der Wahl) wurden daraufhin ausgiebig diskutiert, heißt es vom AstA-Vorsitzenden Ron Agethen. Für die Lage der RUB heißt dies, dass der amtierende AstA und die Zusammensetzung des StuPas zunächst unverändert bleibt, bis eine weitere Wahl stattgefunden hat. Diese würde dann eventuell bestehende Konstellationen bestätigen, oder neue setzen.

Für unter anderem die Linke Liste (LiLi) ist diese Verschiebung auf zunächst unbestimmte Zeit, mindestens jedoch um ein ganzes Semester, natürlich eine Einschränkung ihrer Handlungsfähigkeit. Sie argumentieren, dass diese Wahlverschiebung nicht rechtens sei: „Dies wurde beschlossen, obwohl durch die Liste GRAS, mit Unterstützung der anderen Oppositionslisten, schon auf der vorherigen Sitzung bean-

tragt wurde, die anstehende Wahl ähnlich wie die Senatswahl des letzten Semesters als Briefwahl durchzuführen.“ Weiterhin heißt es von ihnen: „Auf dieser Sitzung wurde dann schließlich der Wahlausschuss beauftragt, sich darüber Gedanken zu machen, wie die Wahl doch durchzuführen sei. Der Wahlausschuss entschied wiederum auf seiner Sitzung einstimmig, dem StuPa zu empfehlen, die Wahl nicht als Urnenwahl durchzuführen oder zu verschieben. Diese Entscheidung wird dahingehend von Seiten der AstA-Listen und des RCDS als Zustimmung zur Verschiebung der Wahl interpretiert, was nicht der Fall ist. Wie schon in der StuPa-Sitzung fehlt bis heute das Protokoll mit der Empfehlung des Wahlausschusses, was auch die Diskussionsgrundlage im StuPa erheblich erschwert hat.“ Außerdem stellten sie infrage, wie legitim denn AstA und StuPa seien, die nur aufgrund der Wahlverschiebung im Amt bleiben: „Vor allem wenn der AstA so wie der jetzige auf einer illegalen Sitzung gewählt wurde, bei welcher nur zwei Menschen aus den Oppositionslisten anwesend waren, da das Abhalten dieser Sitzung damals (vom Ordnungsamt Bochum bestätigt, bsz Artikel vom 02.04.2020) gegen die Corona-Schutzverordnungen verstieß.“ Damals benachrichtigte die Linke.SDS das Ordnungsamt über die Veranstaltung, welches ihnen nach Aussage der Liste zwar schriftlich bezüglich der Ordnungswidrigkeit der Veranstaltung Recht gab, jedoch aufgrund fehlender Kapazitäten nicht tätig werden konnte.

Aufgrund der derzeitigen Lage beziehungsweise des steigenden Covid-Ansteckungsrisikos, wurde eine Urnenwahl jedoch ausgeschlossen sowie, laut AstA, die digitale Wahl von einigen Listen „ohne Wenn und Aber“ abgelehnt. Die von der Opposition gewünschte Briefwahl sei hingegen „wegen finanziellen und organisatorischen Gründen im Wahlausschuss und im StuPa abgelehnt“ worden, heißt es von Agethen, der sich sich „aus der Entscheidungsfindung des StuPa gänzlich rausgehalten“ habe. „Nachdem der AstA die Empfehlung zur Verschiebung der Wahl vom StuPa bekommen hat und parallel noch Erfahrungen von anderen Asten eingeholt hat (welche ebenfalls verschoben haben oder verschieben werden), wurde die Wahlverschiebung auf Mitte Mai auf einer AstA-Sitzung beschlossen.“, heißt es weiter. Auch von Seiten der StuPa-Vorsitzenden Ruhnke und Stellvertreter Semenowicz heißt es: „Eine reine Briefwahl birgt praktische und finanzielle Umsetzungsfragen und ist schwierig zu gestalten. Bisher musste der Wahlausschuss lediglich bis zu zehn Briefwähler koordinieren, daher fehlen dort die Erfahrungswerte, wie man mit tausenden Anträgen umgehen muss. Aktuell müssten im November viele Vorbereitungen für eine Dezemberwahl stattfinden, die unter dem aktuellen Hygienekonzept der Uni nicht umsetzbar wären. Es müssten zum Beispiel Unterstützungsunterschriften für neue kandidierende Listen gesammelt werden oder auch Informationsstände aufgebaut werden.“

Die LiLi ist jedoch mit diesen Erklärungen uneins: „Viel mehr sehen wir die Gefahr, dass die Wahlen ein weiteres Mal verschoben werden, um die Amtszeit des AstAs um noch ein Semester zu verlängern. Es wurde in dem Punkt, anders als bei der Wahlordnung, nie ernsthaft versucht, trotz mehrerer Gesprächsan-

gebote, mit uns über eine für alle Listen tragbare Lösung zu verhandeln. Stattdessen wird mit der knappmöglichen Mehrheit versucht, Entscheidungen durchzuboxen. Es wird nicht verstanden, dass es gerade bei einer Wahlverschiebung sinnvoll ist, die Opposition mit ins Boot zu holen. Es ist sehr schade zu sehen, wie der amtierende AstA, seine Listen und der RCDS seit der illegal stattgefundenen Sitzung im März immer wieder demokratische Grundsätze mit den Füßen treten und in StuPa Sitzungen auch das Öfteren gegen die GO des StuPas und die Satzung der Studierendenschaft verstoßen. Es ist um so bedauerlicher, dass dies nun in einer Wahlverschiebung mit der Pandemie als vorgeschobenen Grund gipfelt, bei welcher es am Ende doch wieder nur um den Machterhalt geht.“

Ruhnke und Semenowicz stellten allerdings klar: „Das Studierendenparlament hat die Wahlen nicht verschoben. Diese Befugnis obliegt allein dem Allgemeinen Studierendenausschuss nach §4 Absatz 1 Satz 1 Variante 1 der Corona-Epidemie-Hochschulverordnung unter der Rechtsaufsicht der Universitätsverwaltung. Zudem verlängert sich die Amtszeit des AstA durch eine Verschiebung der Wahlen zum Studierendenparlament nicht automatisch. Dies könnte nur das Rektorat entscheiden, jedoch sehen wir nicht, dass die rechtlichen Voraussetzungen dafür derzeit vorliegen, da weder eine AstA-Wahl pandemiebedingt nicht, noch unter erschwerten Bedingungen, stattfinden müsste.“ So heißt es von ihnen jedoch: „Von der Landesregierung wird aktuell eine Rechtsverordnung zur elektronischen Übermittlung von Stimmen im Sinne des § 54 Absatz 3 Satz 4 Hochschulgesetz NRW diskutiert. Dadurch würden Online-Wahlen rechtssicher durchführbar.“ Kommen die Wahlen also vielleicht doch schon früher als gedacht?

: Christian Feras Kaddoura

Corona – Chance oder Krise?

Vorlesungsreihe. Die Coronakrise ist weder die erste Krise noch die erste Pandemie, der sich die Menschheit stellen muss – doch inwiefern kann man die aktuelle Krise historisch einordnen und mit anderen großen Pandemien vergleichen? Inwiefern verändert die Pandemie unsere Auffassung und unseren Umgang mit der Digitalisierung? Wie wird unsere Arbeitsmoral durch die Onlinelehre beeinflusst? Wird dadurch vielleicht sogar die Digitalisierung in der Arbeitswelt beschleunigt? Wie können wir die Pandemie zu unserem Vorteil nutzen? Wie verändert sich unsere Gesellschaft – wachsen wir an den Herausforderungen oder treibt uns die Situation auseinander? In welche Richtung wird sich die Wirtschaft entwickeln? Wird unser jetziger Umstand vielleicht sogar unser neuer Status Quo?

Mit all diesen Fragen möchte sich die interdisziplinäre Ringvorlesung „Wirtschaft, Arbeit und Leben mit und nach der Coronakrise“ auseinandersetzen. Die Akademie der RUB veranstaltet diese Vorlesungsreihe zusammen mit der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IG Metall. Ab dem 5. November um 18 Uhr geht es los – im zwei Wochen Takt. Natürlich wird die Veranstaltung online gehalten. Falls Ihr an diesem Termin schon etwas anderes vorhabt, könnt Ihr aufatmen: Die Vorlesungen werden aufgezeichnet und auf YouTube veröffentlicht. Anmelden könnt Ihr Euch unter:

tinyurl.com/y42eypgq.

:gust



Die Macht in Eurer Hand? Manchmal ist die Handlungsmacht allerdings eingeschränkt.

Bild: fufu

FINANZEN

Nothilfen für November erneut möglich

Die Hilfen für Studierende, die zwischen 100 und 500 Euro liegen, können bald wieder beantragt werden – möglicherweise bis zum Ende des Wintersemesters.

Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU) hat bekannt gegeben, die Nothilfen für Studierende, die im September ausgelaufen sind, für den November erneut auszu zahlen. Eine Antragsstellung soll ab Mitte November möglich sein, nachdem IT-Probleme mit dem Verfahren gelöst sind. Außerdem stellte Karliczek in Aussicht, die Hilfen für das ganze Wintersemester laufen zu lassen. „Wir sind uns mit dem Deutschen Studentenwerk einig, dass wir die bewährte Überbrückungshilfe für Studierende in pandemiebedingten Notlagen im November wiederaufleben lassen“, sagte Karliczek der Rheinischen Post. „Ich kann mir vorstellen, dass die Überbrückungshilfe aber auch darüber hinaus bis zum Ende des Wintersemesters weiterläuft.“ Die Ministerin betonte, man lasse „die Studierenden in dieser Pandemie nicht allein.“

Die Hilfen, die zwischen 100 und 500 Euro liegen und jeden Monat erneut beantragt werden müssen, sind im vergangenen September entgegen der Kritik von Studierendenverbänden ausgelaufen. Insbesondere kritisierten Verbände wie der „freie Zusammenschluss von student*innen-schaften“ (fzs) die zufriedenen Töne der Bundesbildungsministerin: „Während Anja Karliczek sich darauf

stützt, dass 135.000 Anträge bewilligt wurden, wird verschwiegen, dass über ein Drittel der Hilfsanträge abgelehnt wurden“, so Amanda Steinmaus, Vorsitzende des fzs. Als die Überbrückungshilfen im September ausliefen, waren gerade einmal 65 Millionen der verfügbaren 100 Millionen Euro an Studierende ausgezahlt. 109.000 der 235.000 Anträge wurden abgelehnt. Einerseits seien die Zuschüsse, die die Konten der Betroffenen nur immer auf einen Betrag von rund 500 Euro aufstockten, zu gering, andererseits waren die Hürden zur Gewährung der Hilfen zu hoch.

Gleichzeitig stieg die Zahl der beantragten KfW-Studienkredite von Mai bis September im Vergleich zum Vorjahr um etwa das vierfache von 8.500 auf 30.800 Anträge und um einen Betrag von rund 600 Millionen Euro – das zehnfache der ausgezahlten Nothilfen. Die Kredite werden während der aktuellen Pandemie zwar zinsfrei verteilt, für die Empfänger:innen der Darlehen bedeutet dies jedoch dennoch eine Verschuldung, die im Falle einer erneuten Anstellung oder nach dem Studium erst zurückgezahlt werden muss und damit eine zusätzliche Finanzlast auf junge Menschen legt.

Außerdem gaben bei einer Befragung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) etwa die Hälfte aller Studierenden an, dass sie aufgrund der Pandemie voraussichtlich länger für ihr Studium bräuchten. Dies könnte zur Folge haben, dass sich ein Teil der Studierenden, die sich derzeit noch für BAföG qualifizie-



Hilfe für Studierende: Bildungsministerin erklärt sich bereit, die Zuschüsse bis Ende des Wintersemesters weiterlaufen zu lassen.

Symbolbild

ren können, dies in Zukunft nicht mehr können und dadurch nach anderen Wegen der Studienfinanzierung suchen müssen, ein weiteres Potenzial für Neuverschuldungen, die insbesondere ohnehin schon sozio-ökonomisch benachteiligte Personen betreffen könnten.

Rund die Hälfte der abgelehnten Anträge auf die Überbrückungshilfen mussten außerdem abgelehnt werden, da sich die Studierenden bereits vor der Pandemie in einer finanziellen Notlage befanden. Die Nothilfen dürfen nur an Studierende ausgezahlt werden, die durch die Pandemie in eine Notlage geraten sind, andere Notfälle werden nicht berücksichtigt. Verbände wie das fzs oder das Deutsche Studentenwerk (DSW), das die Hilfen auszahlt, fordern daher schon seit langem nach größeren Reformen. DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde sagt: „Für diese Studierenden brauchen wir dringend eine strukturelle Reform der Studienfinanzierung.“

:Stefan Moll

ERSTIBEGRÜSSUNG

Semesterbeginn ist Ersti-Tüten-Zeit

Das Wintersemester 2020 steht in den Startlöchern. Mit Semesterbeginn kommt auch ein Haufen Erstis an den Campus. So jedenfalls der normale Covid-19-freie Ablauf. Wie die Verteilung der Erstibeutel dieses Jahr lief – Ein Resümee.

Anders als im vergangenen Sommersemester, zu dessen Beginn es keine Ersti-Tüten gab, hat der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) zum Semesterbeginn Anfang November Begrüßungsbeutel gepackt. Wie üblich bestückt mit verschiedenen nützlichen Dingen zum Semesterbeginn wie beispielsweise Blöcken und Kugelschreiber, Sinalco und Chocomel enthielt die Tüte auch die Semesterstartausgabe der :bsz.

In mehreren Terminen mit wenigen Leuten wurden die Beutel bewaffnet mit Handschuhen und Mund-Nase-Schutz gepackt. Die Verteilung der Beutel gestaltete sich dann doch etwas schwieriger als ursprünglich gedacht, erklärt Matthias Brüggemann vom AStA-Referat für Kultur, Sport und Internationalismus. „Eigentlich sollten die

Ersti-Veranstaltungen mit genügen Abstand und unter strengen Auflagen und Einhaltung des Hygienekonzepts in den Hörsälen stattfinden. Das wurde dann aber aufgrund der steigenden Zahlen gekippt.“ Der ursprüngliche Plan war, die Beutel auf die entsprechenden Sitzplätze in den Hörsälen zu legen, sodass sich jeder einen mitnehmen kann. Durch die Verschiebung der Veranstaltungen auf Onlinebegrüßungen wurde umgeplant. Die Verteilung der Ersti-Beutel wurde daraufhin in die Hände der Fachschaftsräte (FSR) gegeben. „Viele Fachschaftsräte sind an den AStA herantreten und haben sich die entsprechende Menge an Ersti-Beuteln abgeholt und dann entsprechend über Tutorien verteilt“, erklärt Brüggi. Derzeit seien nur noch wenige hundert Beutel nicht verteilt. „Die sind weitestgehend aber schon für Fachschaftsräte verplant und warten quasi auf Abholung.“

:Kendra Smielowski



Ein Beutel voller Überraschungen – Die Ersttuten sind immer schnell vergriffen!

Bild: ken

Que(e)r in Osteuropa

Lehrveranstaltung. „Queer im Leben“ ist ein Projekt vom Seminar für Slavistik, welches im Rahmen des Lore-Agnes-Programms für Gleichstellung an der RUB gefördert wird. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Region Osteuropa und analysiert die Lebenswelt queerer Menschen im Hinblick auf historische, politische und soziale Bedingung für gesellschaftliche Entwicklungen von heute. Um das Leben und Probleme von queeren Menschen in einen wissenschaftlichen Kontext zu stellen, möchte „Queer im Leben“ im Bereich Lehre und Wissenstransfer auf genau diese aufmerksam machen. Im Bereich Lehre plant das Seminar für Slavistik eine Lehrveranstaltung für das Sommersemester 2021, „LGBTQ in Russland: Zwischen Politik, Medien und Kunst“. Diese Veranstaltung behandelt die Entwicklung der LGBTQ-Bewegung in Russland und die Rezeptionen der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Nicht nur Forschende sind an dieser Veranstaltung beteiligt, auch sind Gastvorträge von Journalist:innen und Aktivist:innen geplant, um den Teilnehmer:innen verschiedene Perspektiven zu bieten. Im Bereich Wissenschaftstransfer veranstaltet „Queer im Leben“ im Sommersemester 2021 am Alfred-Krupp-Schülerlabor das erste Schülerlaborprojekt mit Gleichstellungsthema. Die Lebenswelt queerer Menschen soll mit dieser Veranstaltung den Schüler:innen praktisch nah gebracht werden. Dabei werden den Teilnehmer:innen osteuropäische Kulturstudien im Hinblick auf queere Themen vorgestellt, wodurch das selbstständige und forschende Lernen gefördert wird.

:gust

FUSSBALL

Süße Aufstiegsträume

Der VfL Bochum erwischte nach dem katastrophalen Saisonbeginn im letzten Jahr nun überraschend den besten Start seit Jahren.

Es ist mittlerweile schon zehn lange Jahre her, dass der VfL den Klassenerhalt in der ersten Bundesliga selbst in der Hand hatte. Der Gegner und direkte Konkurrent im Abstiegskampf hieß am 34. Spieltag der Saison 09/10 Hannover 96 und die Rettung vor dem direkten Abstieg winkte dem Sieger der Partie im Ruhrstadion. Vor vollem Haus unterlag man den Niedersachsen schon zur Halbzeit mit 0:3 und der bittere Abstieg hinunter in die 2. Bundesliga musste angetreten werden. Der VfL galt bis dahin lange als Fahrstuhlmannschaft, die immer wieder zwischen erster und zweiter Liga auf und ab pendelte. Seit dem ersten Abstieg im Jahre 1993 folgten noch vier weitere Abstiege, auf die jedes Mal der direkte Wiederaufstieg folgte: der VfL ist sogar absoluter „Rekordwiederaufsteiger“, da den Bochumern dieses Kunststück ganze fünf Mal gelang.

Doch 2011 musste man sich erstmals in der Aufstiegsrelegation geschlagen geben und verblieb nach der Niederlage gegen Mönchengladbach im Unterhaus. Seitdem versiegten die Aufstiegsambitionen nach und nach und man machte es sich im Mittelfeld gemütlich, was von gelegentlichen Abstechern nach oben oder unten untermalt wurde, die jedoch nie ernst zu nehmende Veränderungen nach sich zogen. Man hat anscheinend

vergessen, dass man einst über zwanzig Jahre lang zum festen Inventar der Bundesliga gehörte und sich nun mit der Zweitklassigkeit abgefunden. Aber leise Hoffnungen machen sich diese Saison plötzlich wieder breit, als der VfL nach sechs Spieltagen und souveränen Leistungen plötzlich auf einen direkten Aufstiegsplatz steht und nur der als fast sicher gesetzte Aufstiegs kandidat aus Hamburg über einem thron.

Fans und Spieler stellen sich dieselben Fragen nach den überraschend überzeugenden Darbietungen: Dürfen wir das denn? Will nicht vielleicht sonst jemand? Das halten wir doch sowieso nicht durch, oder?

Letztes Wochenende folgte nun doch auch wieder ein sportlicher Dämpfer durch die klare Heim-Niederlage gegen ebenfalls gut gestartete Fürther, weshalb man wieder ein paar Plätze in der Tabelle gerutscht ist. Trainer Thomas Reis betonte auch schon vor dem Spiel, mit der klassischen Trainer-Aussage, dass er nicht auf die Tabelle schauen würde. Selbstverständlich ist so früh in der Saison noch alles und nichts möglich, wie auch wieder die Entwicklung vom Abstiegs kandidaten zum besten Verein nach der Wiederaufnahme des Betriebs, was in einem zufriedenstellenden achten Platz endete. Dieser Schwung konnte auch bis jetzt gut mit in die Folge-Saison genommen werden und bietet eine angenehme Abwechslung beim Blick auf die Tabelle. Doch bevor



VfL in Bewegung: Nach Jahren der Stagnation ist positive Veränderung in Sicht. Bild: haki

die Vorfreude zu groß wird auf ein mögliches Wiederkehren der dritten Stadt des Ruhrpotts in die Bundesliga, ist sich Top-Stürmer Simon Zoller nach der letzten Niederlage sicher, dass Bochum noch kein Aufstiegs kandidat ist: „Das hat man gesehen. In der ersten Halbzeit ist wenig zusammengelaufen. Wir haben schlecht gegen den Ball gearbeitet und viele Räume und Chancen zugelassen.“

Dabei ist grade in dieser Saison, wegen der fehlenden Prominenz der Absteiger aus Düsseldorf und Paderborn, das Rennen um die Plätze Zwei und Drei hinter dem HSV sehr offen und schwer vorhersehbar. Ob der VfL seine Chance nun endlich doch mal nutzen kann, wird sich in den kommenden schweren Wochen abzeichnen, in denen hochinteressante Partien gegen den HSV, Mitkonkurrent Holstein Kiel und die Absteiger SC Paderborn und Fortuna Düsseldorf anstehen.

:Henry Klur

JUBILÄUM

100 Jahre 007 und kein Ende in Sicht!

Happy Birthday, James Bond und Good Bye, Sir Sean Connery – mit einem lachenden und ein weinenden Auge feiern wir den Geburtstag von Mr. Martini, geschüttelt nicht gerührt, versteht sich.

Mein Name ist Bond, James Bond.“ Ein Satz und jeder hat direkt ein Bild im Kopf und einen Charakter vor Augen. Wenn auch eine Menge Zeit zwischen der ersten Low Budget Produktion „James Bond – 007 jagt Dr. No“ von 1962 und den jüngsten Bondfilmen liegt und auch wenn einige Schauspieler in die Rolle des Geheimagenten geschlüpft sind, der erste war Sir Sean Connery. Damals noch völlig unbekannt, wurde er durch diese Rolle zwar fix berühmt, aber ist nicht Zeit seines Lebens nur 007 geblieben. Er konnte auch in vielen anderen Rollen überzeugen.

Von allen Bond-Darstellern ist er aber definitiv einer, an den man sich erinnert.



Was 007 mit Wattenscheid zu tun hat? Ganz einfach! Die Rolle, die unter dem Namen James Bond berühmt wurde, ist in Wattenscheid geboren. Als Sohn eines schottischen Ingenieurs und einer schweizerischen Bergsteigerin, erblickte der kleine James am 11. November 1920 das fiktive Licht der Welt.

Also kann ein solches dieses (fast schon) Weltereignis an der Stadt Bochum nicht spurlos vorbei gehen: Mit einigen Events wird der runde Geburtstag auch in diesem Jahr gefeiert. Bereits 2019 gab es in der Innenstadt verschiedene Aktionen zum gleichzeitig bekanntesten und unbekanntesten Bochumer (Wattenscheider), den die Welt kennt. Ihr wollt mehr Kurioses rund um Bond und sein Agentenleben wissen? Dann bekommt ihr weitere Infos über seine Geschichte, 007-Lokal-Merch und die Aktionen, die in Bochum stattfinden oder im kommenden Jahr geplant sind, um den Geburtstag zu zelebrieren, unter www.jamesbond100.de.

:Kendra Smielowski

Weihnachtspäckchen für Obdachlose

Engagement. Weihachten naht und während sich viele Menschen auf ihre geschmückten Wohnzimmer und ein warmes Essen freuen, gibt es viele Wohnungslose, die die „schönste Zeit des Jahres“ auf der Straße verbringen. Die Aktion „Bochum hilft“ sammelt wie in den vergangenen Jahren wieder Pakete für Obdachlose, die dann verteilt werden. Abgegeben werden können sie an verschiedenen Stellen innerhalb Bochums. Darunter am Schauspielhaus, am Bahnhof Langendreer, am Prinz-Regent-Theater und am Rottstr5-Theater. Verteilt werden die Geschenke dann in der Rotunde.

Wenn ihr gern etwas verschenken möchtet, hier ein paar Anregungen:

Schals oder Handschuhe für den Winter, Hygienartikel, Teebeutel oder Instantsuppen für eine warme Mahlzeit am Tag. Auch Tierfutter war die vergangenen Jahre gern gesehen. Idealerweise fügt ihr ein Zettelchen an, auf dem ihr das Geschenk an Männer oder Frauen richtet und gegebenenfalls notiert, ob Tierbesitzer:in oder nicht, damit alles optimal verteilt werden kann und den größtmöglichen Nutzen hat. Karten mit lieben Worten sind natürlich ebenfalls willkommen. Die Pakete können zwischen dem 30. November und dem 2. Dezember abgegeben werden.

:ken

TECHNIK

Sassy Justice – And the Dawn of Deepfakes

Deepfakes? Sind das wieder diese Fake-news? Nicht ganz! Aber fast. Vielleicht kennt Ihr es durch eine App, die gerade an Bekanntheit gewinnt, oder Euch sind schon Beispiele unter die Augen gekommen, bei denen Ihr durch die erschreckende Echtheit, getäuscht wurdet.

Was Neues von den Machern von South Park, klingt immer gut. Und mal wieder ist es ein Witz, der viele andere blöd dastehen lässt. Sassy Justice with Fred Sassy ist der Name der neuen Fake-Nachrichten-Shortclip Sammlung, die für Matt Stone und Trey Parker wohl gerade den einen oder anderen privaten Lacher kreieren, den sie jetzt mit Zuschauenden online teilen. In diesem Format sieht man den bald ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, beziehungsweise sein Gesicht, auf dem Körper des fiktiven investigativ Journalisten Fred Sassy, dessen Stimme Peter Serafinowicz (The Tick) übernimmt. In den verschiedenen Clips interviewt er Menschen wie Mark Zuckerberg, Jared Kushner, Michael Cain, Al Gore oder Ivanka Trump, beziehungsweise alle deren (un)respektiven Deepfake-Versionen.

Alles fing im Jahr 2016 an, mit einer Videoreihe, in denen Peter Serafinowicz, Donald Trump Clips neu synchronisierte und besonders mit dem Altergo „Sassy Trump“ einige Menschen begeistern konnte. So auch allem An-

schein nach Stone und Parker, die sich nun wiederum mit Serafinowicz zusammengetan haben und die neue Serie gemeinsam mit ihm schreiben, produzieren und Stimmen übernehmen. Zunächst wollten sie wohl einen Sassy Trump Deepfake-Film machen, durch Corona wurden diese Pläne jedoch vorerst durchkreuzt. Daher entschied man sich, getrennt voneinander und dafür mit der Hilfe von Familie und Freund:innen die verschiedenen Teile alleine abzufilmen, und sie dann in Videoshots zu kombinieren. Gemeinsam mit einem Titellied von Trey Parker und dem technischen Know-How von Chris Umé ist daraus nun die Reihe „Sassy Justice with Fred Sassy“ geworden. Diese könnt Ihr von nun an auf YouTube oder Facebook sehen. Eine besondere Empfehlung findet Ihr unter diesem Link: tinyurl.com/deepfakez. In dieser Episode von „Sassy Justice“, werden nämlich nicht nur Donald Trump und ihm nahestehende Personen aufs Korn genommen, sondern die gesamte Deepfake-Technologie, mit herrlichem doppeltem Boden und einer gesunden Portion Humor auf der Metaebene.

Doch was genau ist ein Deepfake? Bei Deepfakes spricht man von einer Form von synthetic media, in denen Personen in existierenden Videos und Bildern, durch das Abbild einer anderen Person ersetzt werden. Dies geschieht durch Techniken der künstlichen Intelligenz, die diese Bilder abändern und verfälschen. In dem oben gezeigten Bildbeispiel sehen wir RUB-Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt in einer Szene des Films Scarface, in dem sie Euch auffordert Hallo zu ihrer kleinen Freundin zu sagen. So natürlich im echten Leben (vermutlich) nie geschehen, jedoch durch technischen Fortschritt schnell und leicht gemacht. Mit der App Reface könnt Ihr es ganz



Was beispielsweise RUB-Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt in ihrem anderen Leben tut? – Mit Deepfakes ist fast alles möglich. Bild: fufu mit Reface erstellt

einfach an eurem Smartphone selbst ausprobieren. In der kostenfreien Version natürlich mit vielen Einschränkungen, falls Ihr aber bereit seid ein kostenpflichtiges Abo abzuschließen, seid Ihr schnell in der Lage Unheil anzurichten. Und genau hier liegt auch die eigentliche Gefahr dieser Technologie. Während es spannend ist, Freund:innen, Familie und Bekannte in untypische Szenarien zu integrieren oder wie das Team um Sassy Justice ein paar Lacher zu generieren, wird diese Technologie in vielen unschönen und illegalen Akten beziehungsweise missbraucht, wie zum Beispiel in revenge porn, fake news, hoaxes, Fälschen von Finanzbetrug oder Celebrity-Pornographic-Videos. Ein frühes Beispiel das hierzulande, aber auch über die Landesgrenze hinaus, viel Aufmerksamkeit gewonnen hat, war vermutlich Böhmermanns Varoufakis-Fake, wobei man in diesem Zusammenhang noch nicht direkt von einem Deepfake gesprochen hat. Dennoch kann man an diesem Beispiel deutlich erkennen, welche politischen Folgen so etwas haben kann.

:Christian Feras Kaddoura

MOCKUMENTARY

Borat tritt erneut auf

Der neue Borat-Film ist politischer als sein Vorgänger und macht dabei einige Dinge richtig, aber auch viele falsch.

14 Jahre sind vergangen, seitdem Borat das erste Mal über die Leinwände lief und uns mit körperbetonten Mankinis, absurden Akzenten und noch absurderen Situationen, in die der Hauptcharakter seine Opfer brachte, beglückte. Wawawewa! Nun ist mit „Borat Anschluss Moviefilm – Lieferung von großer Bestechung an amerikanisches Regime um Benefiz für früher glorreiche Nation von Kasachstan zu machen“ der zweite Teil erschienen, der die titelgebende Hauptfigur im Jahr von Covid und US-Wahlen erneut in die Vereinigten Staaten schickt, um dort alle möglichen Idiotien aufzuzeigen.

Borat ist eine Kunstfigur des britischen Comedians und Schauspielers Sacha Baron Cohen. Als Gesandter aus Kasachstan hat er auch in diesem Film wieder eine „Mission“ zu erfüllen, er soll Kasachstans Kulturminister, Johnny the Monkey, als Geschenk an Präsidenten Donald Trump aushändigen. Doch auf der Überfahrt in die USA läuft etwas schief: Borats Tochter, gespielt von Maria Bakalova, schleicht sich auf den Transporter ein und isst den Kulturminister auf. Nun muss Borat improvisieren und entscheidet sich dafür, seine Tochter an den erzchristlichen Vize-Präsidenten Mike Pence zu ver-

schenken. Der Film besteht zur Hälfte aus der übergeordneten Handlung und zur Hälfte aus Szenen, die teils mit unwissenden Menschen gedreht wurden. Der Witz ergibt sich häufig aus dem Aufeinandertreffen des übertriebenen naiven Sexismus, Rassismus und Antisemitismus des hinterweltlerischen Borats und dessen realen, amerikanischen Pendanten. Wir als Publikum sind die Eingeweihten des Witzes und wissen, dass Borats trottelig überlieferte Misanthropie ein Spiel ist, wohingegen die gleichermaßen menschenverachtenden Antworten seiner bloßgestellten Opfer real sind – oder zumindest so scheinen. Denn in vielen Szenen verschwimmt die Grenze zwischen Schauspieler:innen und realen Menschen, wodurch man sich nie ganz sicher ist, was nun fake oder nicht ist.

In den besten Momenten ist der Film dadurch eine Komödie, die mit ihrem Witz tief in die Magengrube schlägt. Beispielsweise, als Borat in Verkleidung bei einer rechten „March for our Rights“-Rally auftritt und dabei die willfährige Bereitschaft des Publikums zeigt, in Liedzeilen wie „Journalists, what we gonna do? Chop them up, like the Saudis do!“ einzustimmen und Hitlergrüße zu zeigen. Auch erzeugte der Film Schlagzeilen damit, dass sich Rudy Giuliani, der Berater und persönliche Anwalt des abgewählten Präsidenten Donald Trump, ohne Probleme in bestechliche Situationen bringen lässt. Giuliani hatte in der Vergangenheit Kontakt zu ukrainischen und russischen Oligarchen und gab vor, in den vergangenen Monaten in den Besitz von angeblich bloßstellenden E-Mails von Hunter Biden,



Borat, vor einem jubelnden, rechten Publikum: Auch er kann sich den ungläubigen Blick nicht verkneifen. Bild: ©Amazon

dem Sohn des gewählten Präsidenten Joe Bidens gelangt zu sein.

Doch leider sind diese Momente, in denen Borats gespielter Hinterweltlertum die Wunden der amerikanischen Gesellschaft offenbart, zu selten im Vergleich zu den vielen Stellen, an denen nur recht hohl vor allem sexistische und anti-semitische Stereotype für schnelle Lacher aufbeschworen werden. Zu häufig sind die Szenen, in denen ohne zweiten Boden ein erniedrigendes Bild über Frauen, das „zurückgebliebene“ Kasachstan und so ziemlich alle anderen Menschengruppen wiedergegeben wird, ohne diese subtil zu unterwandern. Damit bleibt der Film seinem Potenzial hinterher und deutet eher darauf hin, dass diese Art des Humors über die zwischenliegenden 14 Jahre schlecht gealtert ist.

:Stefan Moll

KOMMENTAR

Frauenrechte sind (auch) Menschenrechte

Anfang November gingen vermehrt junge Menschen in Polen auf die Straße, um ihren Unmut gegen die national konservative Partei PiS zu zeigen. Doch was nun überzucken scheint scheint, war die ganze Zeit schon am Brodeln.



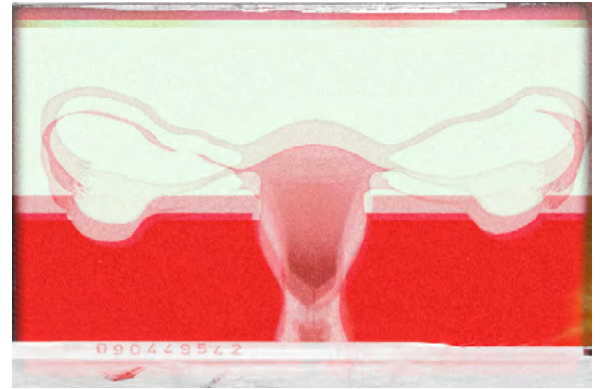
Am 1. August 2014 trat es in Kraft – das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Unter dem Namen der Istanbul-Konvention wurde eine Rechtsnorm gegen Gewalt an Frauen geschaffen, mehr noch, es dient als Vorlage der Gewaltprävention gegen sie. Auch Polen unterschrieb diesen Vertrag unter Ministerpräsidentin Ewa Kopacz und ratifizierte diesen auch, also bestätigte den Vertrag durch das Staatsoberhaupt, jedoch kam es nicht zu einer Umsetzung der Richtlinien, da die liberal-konservative Regierung abgewählt wurde. Zudem wollte das Land den konsularischen Schutz nur seinen eigenen Bürgerinnen gewähren, heißt Frauen mit Fluchtgeschichte wären von diesem Schutz ausgeschlossen. Bis heute haben einige EU-Staaten diese Konvention, die für uns zum Alltagsverstand gehört, zwar unterzeichnet, aber nicht ratifiziert.

Im Sommer dieses Jahres schlug der polnische Justizminister Zbigniew Ziobro dem zuständigen Familienministerium einen Rückzug aus diesem Abkommen vor. Denn die Istanbul-Konvention enthalte Bestimmungen „ideologischer Natur“, die Ziobro für schädlich halte und somit

nicht akzeptieren könne. Marija Pejcinovic Buric, ihres Zeichens Generalsekretären des Europarats, reagierte beunruhigt und sah dies als einen großen Rückschritt im Schutz von Frauen vor jeglicher Gewalt in Europa. Sie zeigte sich aber auch kooperativ und sei bereit gewesen, in einen konstruktiven Dialog zu gehen und Missverständnisse auszuräumen. Weitere Stimmen wie die von der Sozialdemokratin Iratxe García Pérez aus Spanien machten sich breit. Sie sähe diese Entscheidung als schädlich. Der rumänische Ex-Regierungschef Dacian Ciolos fand klarere Worte und wertete diesen Aktivismus als „erbärmlichen Schritt“ einiger Regierungsmitglieder „zur Demonstration ihres Konservatismus“. Das Abrücken von „europäischen Grundwerte“ Polens und das Kämpfen der Lager Rechtsaußen gegen alles, was nach linken oder liberalen Auswüchsen aussieht, scheint sich auf dem Rücken der Frauen und der LGBTQI*-Community auszutragen.

Das klassische patriarchalische Familienbild, in dem Frauen für die Kinder zuständig sind, wird von der konservativen Regierung mehr als begrüßt. Dabei muss auch gesagt werden, dass Polen schon vorher eines der strengsten Abtreibungsgesetze Europas hatte. Sie waren für Frauen seit 1993 nur legal, wenn diese Schwangerschaft im Rahmen einer Vergewaltigung oder durch Inzest entstand oder die Frau in Lebensgefahr schwebt oder andernfalls der Fötus Missbildungen aufweist.

Am 23. Oktober 2020 war es dann soweit: Das oberste Gericht erklärte Abtreibungen bei Fehlgeburten für illegal. Das heißt rund 95 Prozent der legalen Abtreibungen wären illegal und strafbar für Patientin sowie für Ärztinnen und Ärzte. Eine Protestwelle gegen dieses Verbot trug sich



Mein Körper meine Entscheidung! In Polen kämpfen Frauen für ihre Rechte! Bild: bena

seit Oktober auf den Straßen aus.

Doch warum jetzt überhaupt diese Änderung? Die katholische Kirche hat bei Jaroslaw Kaczynski, dem Vize-Regierungschef noch ein paar Gefälligkeiten gut und da die Regierungspartei PiS das Verfassungsgericht so besetzt hat, dass es gar kein Problem ist solche Änderungen durchzuziehen, scheint dies ein einfaches Spiel zu werden.

Zudem kann es dem konservativen Mann egal sein, dass Familien mit behinderten Kindern in Polen nicht unterstützt werden und der Vater sich in acht von zehn Fällen rar macht. Wenn die Frau Glück hat, dann bekommt sie vielleicht Unterhalt, doch da liegen die statistischen Werte auch nur bei 30 Prozent. GOTT sei Dank! sind auch nur Frauen verantwortlich dafür, dass richtig verhütet wird. Was würden wir nur ohne alte Männer machen, die über unsere Körper bestimmen? Es wäre ja gerade zu schade, wenn eine Frau eine Entscheidung bezüglich ihres Körpers und ihres Lebens alleine treffen würde. Viva la Vulva, Bitches!

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Nicht aus heiterem Himmel

Auch der jüngste Anschlag in Frankreich war das Ergebnis verfehlter und aggressiver Staatspolitik im In- und Ausland.



Der grausame Mord an Samuel Paty schlägt hohe Wellen in Frankreich. Hier treffen europäische Zivilisation und Freiheit auf orientalische Barbarei – so das vielfach vermittelte Bild. Laut Präsident Macron befindet sich das Land im Krieg und zwar einem der Werte. Es gehe gegen „Islamismus“ und gegen muslimischen „Separatismus“. Letztes meint, was bei uns „Parallelgesellschaft“ genannt wird: zu viele Barbeshops, Halal-Supermärkte und Moscheen. Aber auch wenn Menschen staatlich verordnete Trauer nicht mittragen, ist das angeblich ein Angriff auf die Gesellschaft. Aber: Kann man von Muslim:innen erwarten, dass sie Charlie „sind“? Dass sie ein Magazin verteidigen, das vor plumpem Rassismus gegen Muslim:innen, Araber:innen, Schwarze, Jüdinnen und Juden nur so überquillt? Ist ein Mordopfer automatisch ein „Nationalheld“, wie es Macron über Paty sagte? Man kann den Terror verurteilen – und das machen die meisten Muslim:innen in Frankreich auch. Aber man sollte sich davor hüten, die Opfer alle zu Held:innen der Meinungsfreiheit zu verklären. Und man kann von den Opfern der Opfer nicht erwarten, dass sie sich mit letzteren verbunden fühlen. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob ein Mord mit der Erniedrigung einer Minderheit gleichgesetzt werden kann – zumal: Es geht nicht nur um die Beleidigung durch geschmacklose Karikaturen.

Sowohl die Anschläge als auch die „Karikaturen-Streits“ können nicht ohne ihren Kontext verstanden werden. Frankreich ist ein sozial zutiefst gespaltenes Land. Auch der Rassismus sitzt tief. Er stammt aus der Kolonialzeit: In den ghettoisierten Vorstädten, den Banlieus, leben die Nachkommen der kolonisierten Afrikaner:innen. Hier brachen über Jahrzehnte immer wieder Unruhen aus, die verglichen etwa mit den Riots in England, von einem beeindruckend politischen und Unrechtsbewusstsein geprägt waren. Französischer Hiphop verbindet mehr noch als deutscher Story-Telling über von Rassismus, Armut und Kriminalität geprägten Alltag mit politischen Forderungen und antikolonialem Geschichtsbewusstsein. Doch wurde migrantisches Selforganizing von der berüchtigten französischen Polizei stets unterdrückt, weshalb auch hier salafistische Ideologien unter Jugendlichen mittlerweile verfangen. Wie auch in Deutschland ist das Phänomen erst wenige Jahre alt. Angestachelt wird es zudem von Gesetzen und Kampagnen der Politik, die sich seit Jahren immer neue Maßnahmen ausdenken, die sich gegen Muslime richten. Wie in Deutschland, so sind Übergriffe auf Muslim:innen und brennende Moscheen heute an der Tagesordnung. Hinzu kommt, dass der französische Kolonialismus nicht der Vergangenheit angehört: Paris baut seit Jahren seine Vor-

macht in den früheren Kolonien aus, auch militärisch: Mehr als 5.000 Soldat:innen sind allein in der Sahelzone, dem früheren „Französisch-Zentralafrika“ stationiert. Auch in Libyen mischt Paris seit 2011 federführend mit und im Libanon trat Macron zuletzt in anmaßender neokolonialer Manier auf. All das läuft unter dem Label „Krieg gegen den Terror“, was erklärt, wieso die französische Regierung auch im Inland derart gegen Muslim:innen wettet. Es ist der Krieg an der Heimatfront. Die eigenen Reihen sollen geschlossen werden. Zugleich wird gespalten was das Zeug hält: Für uns oder gegen uns, das ist mittlerweile das Motto in Frankreich. Nur, dieses „wir“ hat nichts mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu tun.

:Leon Wystrychowski



Mehr als Freiheit. Gleichheit. Brüderlichkeit: Frankreichs Geschichte und Gesellschaft hat viele Seiten. Bild: lewvy

BEI DEN WORTEN IDEOLOGIE UND EXTREMISMUS DENKST DU AN NAZIS, QUERDENKER:INNEN, ISLAMIST:INNEN ODER GAR DEN GUTEN ALTEN ALU-HUT? AUFGEFASST: EINE EINHEITLICHE DEFINITION KÖNNEN WIR EUCH LEIDER NICHT GEBEN, JEDOCH EINE KLEINE UNTERSCHIEDUNG!

IDEOLOGIE

Der Begriff kommt aus dem Griechischen, setzt sich aus den Worten ἰδέα : idéa sowie λόγος : lógos zusammen und bedeutet „Lehre von Ideen“ oder „Ideenlehre“.

Dieser Begriff war bis zum 19. Jahrhundert eine Bezeichnung für die Wissenschaft, weil die Ideologie sich mit dem Ursprung und der Entwicklung geistesgeschichtlicher und philosophischer Ideen befasst.

Heutzutage steht das Wort im weiteren Sinne in der Bildungssprache für Weltanschauungen, die für gesellschaftliche Probleme die vermeintlich richtige Lösung zu haben glauben. Im engeren Sinne steht der Begriff auf Karl Marx zurückgehend für das „falsche Bewusstsein“ einer Gesellschaft.

In der Soziologie wird die Ideologie sogar als Bezeichnung für ausformulierte Leitbilder sozialer Gruppen und Organisationen benutzt, die als Grundstein und Rechtfertigung ihres

Handelns dienen. Hierbei dienen ihre Ideen, Erkenntnisse, Kategorien und Wertvorstellungen als Grundlage für das „Wir-Gefühl“ und den Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft. Die Definition aus der Wissenssoziologie wird oft auf Ideensysteme angewandt, wenn von politischen Ideologien gesprochen wird.

EXTREMISMUS

Der Begriff sagt erst einmal aus, dass er den demokratischen Verfassungsstaat und dessen Werte ablehnt. Somit auch die freiheitlich demokratische Grundordnung.

In der Politik wird der Extremismus gern als Fremdzuschreibung und Herabsetzung des politischen Gegners benutzt. Seit 1973 bezeichnen offizielle Behörden in Deutschland politische Bestrebungen und Werte an den äußersten Rändern jenseits der „freiheitlich demokratischen Grundordnungen“ als Extremismus. Diese werden noch einmal in

fünf Phänomen-Bereiche „Rechts“, „Links“, „Ausländische Ideologie“, „Religiöse Ideologie“ und „Sonstige“ unterteilt.

RECHTSPOPULISMUS

Der Begriff steht für Parteien beziehungsweise Bewegungen, welche möglichst simple, aber tiefgreifende Forderungen stellen. Rechtspopulisten sprechen oft von einem „Volk“, dessen Meinung und Wohlergehen sie gegen andere, fremde Einflüsse verteidigen. Dabei wird Kultur statt „Rasse“ fokussiert. Dem „Volk“ steht dabei oft eine „Elite“ gegenüber, die selten klar benannt wird, aber die eigentliche Macht im Land und auf der Welt innehaben soll. Personenkulte und charismatische Figuren sind sehr wichtig. Drastische Strafen und Gesetze, sowie Glauben an den Kapitalismus – aber Gegnerschaft zur Globalisierung – sind Teil der Ideologie. Beispiele: AfD (DE), RN/ehem. Front National (FR), FIDESZ (HU), PiS (PL).

RECHTSEXTREMISMUS

Rechtsextremismus kombiniert Rassismus, Nationalismus und andere Konzepte, welche die eigene Gruppe als von Natur aus als anderen überlegen darstellt. Völker beziehungsweise Ethnien, müssen dabei voneinander getrennt bleiben und die eigene Gruppe diese, wenn nötig, besiegen und vernichten. Im Gegensatz zum Rechtspopulismus ist Gewalt beim Rechtsextremismus explizit Teil der Ideologie. Der Kapitalismus wird abgelehnt und die Herrschaft und Verbrechen des Nationalsozialismus werden gelegentlich aber oft auch glorifiziert. Beispiele: NPD (DE), Die Rechte (DE), BNP (UK), Combat 18 (weltweit).

FASCHISMUS

Politische Bewegung aus Italien, die sich auch in Nazideutschland und anderen europäischen Ländern in den 1920ern und 30ern verbreitete. Extrem nationalistisch, autoritär, antikommunistisch und antiliberal. Wirtschaft und Alltag wird im Faschismus stark reguliert, eine Ästhetik von Männlichkeit und Gewalt wird propagiert. Religion und weltliche Mythen werden zu einer Identitätsstiftenden Erzählung der eigenen „Rasse“ verstrickt.

ISLAMISMUS

Allgemein versteht man darunter eine Ideologie, die den Islam nicht nur als Religion sieht, sondern ihn zur Richtschnur für staatliche Politik macht. Während die Wissenschaft darüber streitet, wie man ihn am besten definiert, bleibt sie meist relativ sachlich. Ganz anders Politik und Medien: Islamismus ist zum Synonym für Terror und Rückständigkeit geworden, obwohl viele Islamist:innen Gewalt ablehnen. Auch handelt es sich um ein sehr modernes Phänomen, das keine 150 Jahre alt ist. Islamist:innen wollen mit einer „Rückkehr“ zum „wahren Islam“ Fremdherrschaft und eigene Rückständigkeit abschütteln. Dabei scheuen die meisten aber weder davor zurück, technische Errungenschaften aus dem Westen zu übernehmen, noch den Islam mit Konzepten wie Demokratie zu kombinieren.

SALAFISMUS

Der eigentliche Salafismus gilt nicht als islamistisch. Im Gegenteil ist er sehr unpolitisch und konzentriert sich auf das eigene Handeln nach sehr streng ausgelegten islamischen Normen. Der politische Salafismus entstand, als ägyptische Islamisten in Saudi-Arabien den Wahhabismus kennen lernten (eine Art Salafismus, der aber an das saudische Königshaus gebunden ist).

JIHADISMUS

Politischer Salafismus, der die Gewalt als politisches Mittel ideologisch stark überhöht.

KONTEXT

Der Islamismus entstand als Antwort auf den westlichen Kolonialismus. Zugleich wurden Islamist:innen vom Westen immer wieder gefördert, um Kommunisten oder andere „Feinde der Freiheit“ zu schwächen. So entstanden die Taliban und Al-Qaida mit Unterstützung der USA. Gruppen wie der IS entstehen dort, wo der Westen ganze Staaten zertrümmert (wie im Irak oder Libyen) und wo Regime keine legale Opposition dulden (wie in Ägypten).



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Augustina Berger (gust), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Jan-Krischan Spohr (kjan), Leon Wystrychowski (lewy), Stefan Moll (stem),

V. i. S. d. P.: Stefan Moll

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 rund: lewy, S.4 Bond (beide): CC0; S.7 Aluhut, Philosophen: bena; Nazis CC0; Teppichlewy

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

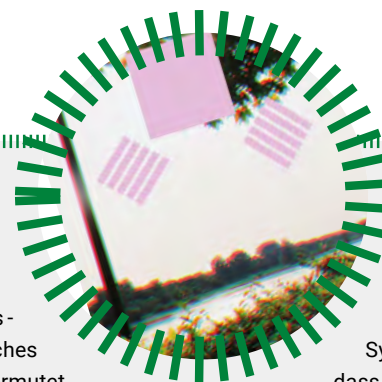
SEX, DRUGS AND COVID -19

Header und Bilder Kiki

Nach der Krankheit

Fast schon ein Jahr beschäftigt Covid-19 die Wissenschaft. Hier eine Zusammenfassung über die Folgen einer Erkrankung und die Fragen, die damit einhergehen, wie man mit einer überstandenen Infektion umgehen sollte.

Mehr als 400.000 Menschen, die an Covid-19 erkrankt waren, gelten im Moment als genesen. Steigende Fallzahlen werden zwangsläufig diese Zahl auch noch weiter erhöhen, doch wie geht man mit einer überstandenen Erkrankung um? Heißt eine überstandene Erkrankung auch, dass das Leben wie es vorher war wieder stattfinden kann? Fragen, deren Antworten komplizierter sind als angenommen. Das große Problem an Covid-19: Man weiß zu wenig über das Virus, um sagen zu können, was diese Erkrankung tatsächlich mit einer Person macht. Fest steht, dass verschiedene Studien unterschiedliche Ergebnisse aufweisen. In zwei Studien wurden jeweils einmal bei 6 Prozent der Proband:innen und einmal bei 41 Prozent der Proband:innen keine Antikörper nachgewiesen nach einer überstandenen Infektion. Auch bei der Immunität gibt es große Unterschiede, wo man überhaupt nach dieser sucht. Sogenannte T-Zellen können trotz fehlender Antikörper einen Infektionsschutz bieten. Da solche Tests aber wesentlich aufwendiger sind, gibt es von ihnen nicht sonderlich viele. Vor allem fehlen Langzeitstudien, die genau beobachten, welche Folgen eine Erkrankung mit sich bringt.



Doch auch Wirkungen bringen erst Antwort. So Geschmacks- ein neurologisches Es wird vermutet, angreift, die nach einer über-

bekannte Nach- gen einer Infektion seit kurzem eine wird der Verlust von und Geruchssinn als Symptom bezeichnet.

Es wird vermutet, dass das Virus Hilfszellen angreift, die nach einer überstandenen Infektion, erstmal neu regeneriert werden müssen, weswegen diese Symptome auch länger anhalten können. Auch hier ist die Forschung noch sehr jung und weiß nur das, was in der verhältnismäßig kurzen Zeit seitdem das Virus entdeckt wurde, bekannt geworden ist.

Eine überstandene Infektion kann vielen ein falsches Gefühl von Sicherheit geben, jedoch muss auch diese Gruppe von Menschen sich weiter in Geduld üben. Eine Covid-19 Erkrankung und ihre Folgen lassen immer noch viele Fragen offen und es ist unklar, was das Virus tatsächlich mit sich bringt. Für die meisten wird es wohl bei einer Erkrankung bleiben, jedoch muss man auch hier oftmals an den kleinen Prozentsatz denken, die Spätfolgen bekommen. Also Abstand halten und Kontakte vermeiden.

:Gerit Höller

Das Leben der anderen

Die zweite Welle der Neuinfektionen ist da. Täglich stecken sich immer mehr Menschen mit Covid-19 an.

Wie ist das Leben nach dem Virus? Das und noch mehr erfahrt ihr jetzt.

Es ist Samstagmittag und ich FaceTime mit jemandem, der Corona überstanden hat. Meine Kontaktperson kannte ich bereits vom Sommer, als ich über die Feierszene während einer Pandemie berichtete. Er steckte sich vor wenigen Wochen wahrscheinlich in einem Club an, als er feiern war – zumindest vermutet er das selbst.

Nachdem er Symptome zeigte, ließ er sich testen; das Ergebnis war positiv. Kurz vorher war er noch auf einem Geburtstag und bald darauf

waren circa 30 Menschen in Quarantäne – davon wurden mindestens fünf Leute später ebenfalls positiv getestet. Als ich von seiner Erkrankung hörte, setzte ich mich mit ihm in Verbindung, denn ich wollte wissen: Wie ist es als junger Mensch, Covid-19 zu haben? Und wie ist das Leben danach? Natürlich ist mir bewusst, dass ich von einem einzelnen Fall nicht auf alle anderen schließen kann. Es geht hier auch nicht darum zu zeigen, dass Covid-19 nicht schlimm ist. Im Gegenteil; nach allem, was ich gehört habe, ist es eine unheimlich unangenehme Krankheit, selbst für junge Menschen.

Meine Kontaktperson hatte einen relativ milden Covid-19-Verlauf. Außer, dass er für eine Weile nichts schmecken und riechen konnte, war er nur ein paar Tage schlapp. Anfangs lachten wir noch darüber, was aber schnell verflog, als Tag sieben ohne Geschmack verstrich. „Es schmeckt einfach alles voll neutral!

Das fuckt richtig ab!“, sagte er mir damals. Heute hat er immer noch das Gefühl, nicht alles schmecken zu können. Ich merke, irgendwas hat sich geändert. Wo meine Kontaktperson vor wenigen Monaten sehr sorglos mit der Krankheit umgegangen ist, wird er öfters ernster. Z.B. wenn ich ihn

fragte, ob er jetzt wieder feiern gehen würde nach überstandener Infektion – schließlich ist er doch jetzt immun, oder?

Ganz so einfach mit der Immunität sei das nicht, sagt er mir. Er wisse selbst nicht, ob er jetzt immun sei. Generell scheint er sich nicht mehr ganz so sicher zu sein, wie er das mit dem feiern Gehen halten soll. „Ich hab's mir ja sogar im Club geholt. Man kennt es ja: Man feiert, fragt hier nach nem Pape, unterhält sich mit dem und lässt die Deckung fallen“, erzählt er mir. Immer mehr habe ich das Gefühl, dass mein Kontakt noch unsicherer als vorher ist. Zwar erzählt er mir, dass er immer noch vereinzelt von Hausparties während der Beschränkungen hört, selbst aber nicht hingeht. Auf meine Frage, warum er das nicht tue, antwortet er: Er sei sich zu unsicher, was mit ihm jetzt eigentlich los sei. Generell unterschätzte ich, welche psychologischen Auswirkungen es haben kann, wenn man sich mit einer Krankheit infiziert, über die niemand zu wissen scheint, welche Spätfolgen mit ihr kommen. „Niemand weiß so wirklich was“, sagt mir mein Kontakt leicht frustriert: „Ein zweites Mal will ich die Scheiße nicht.“ Die Angst vor der zweiten Ansteckung scheint groß, fast schon größer als die Angst vor der ersten. Jetzt weiß man, was auf einen zukommt und versteht vielleicht auch, dass man hier nicht über eine Grippe reden kann.

Das Leben meines Kontakts hat sich verändert. Ich dachte, dass er sich befreit fühlen würde. Vielleicht jetzt wieder regelmäßig feiert und in großen Gruppen unterwegs sei. Doch das Gegenteil ist der Fall. Er ist vorsichtiger geworden, passt mehr auf, nicht in großen Gruppen rumzuhängen, hält sich an die Verordnungen und den Abstand. Eine Ansteckung mit Covid-19 bedeutet für ihn Unsicherheit. Und ich verstehe es. Vor dem Virus weiß man viel darüber, wie man es bekommen könne. Nach dem Virus weiß man nur wenig, was jetzt noch kommen kann.

:Gerit Höller

